

VORWORT

Tatort und Polizeiruf 110, Miss Marple und Hercule Poirot – mit Kriminalfilmen und Detektivgeschichten verbringen wir spannende Stunden und begeben uns dabei in Gedanken oft selbst auf Mörderjagd. Wer kann der Täter, was das Motiv sein, fragen wir uns dabei insgeheim.

Warum also nicht gemeinsam raten und rätseln? Im vorliegenden Buch habe ich Krimigeschichten zusammengestellt, die entweder in einer geselligen Seniorenrunde oder in einem ruhigen Beisammensein zu zweit vorgelesen werden können. Die Geschichten sind deshalb bewusst kurz gehalten. Dadurch können die Zuhörerinnen und Zuhörer aufmerksam bleiben.

Am besten, Sie lesen die Geschichten schon vorab samt Lösungen für sich. So können Sie beim Vorlesen die Stellen, die Hinweise auf den Täter oder die Täterin, den Tathergang oder das Motiv geben, langsamer lesen und besonders betonen – oder vielleicht auch wiederholen.

Bleiben Sie dabei geduldig und geben Sie den Seniorinnen und Senioren Zeit zum Rätseln. Nach und nach können Sie Hinweise zum Täter bzw. der Täterin oder dem Tathergang geben und so versuchen, ein Gespräch in Gang zu setzen. Wenn Sie merken, dass die Seniorinnen und Senioren unruhig werden oder die

Aufmerksamkeit nachlässt, können Sie die Lösung natürlich vorlesen. Der Sinn sollte die Freude am gemeinsamen Raten sein – egal, ob das Rätsel gelöst wird oder nicht.

Viel Spaß wünscht Ihnen

Birgit Ebbert

GELEGENHEIT MACHT DIEBE

EIN ÜBERFALL
IM KOCHBUCHMUSEUM,
GEFÄLSCHTE KONZERTKARTEN
UND WEITERE GESCHICHTEN
RUND UM LUG UND TRUG



VORFREUDE IST NICHT IMMER DIE SCHÖNSTE FREUDE

Zum vierzigsten Hochzeitstag wollten Kathinka Zitz und ihr Mann Franz sich etwas ganz Besonderes leisten: Sie planten eine Reise nach Köln zu dem einzigen Deutschland-Konzert von Roberto Blanco in diesem Jahr. Vor Jahrzehnten hatten sie sich bei einem Roberto-Blanco-Konzert in Hamburg kennengelernt, und da man in der Schlager-Szene munkelte, dass dies sein Abschiedskonzert sein sollte, wollten sie sich das Ereignis nicht entgehen lassen.

Die Karten hatte ihnen der Enkel eines Bekannten beschafft. „Sven-Ole besorgt euch alles“, hatte Skatbruder Ludwig betont und recht behalten. Es hatte keine Woche gedauert, bis der junge Mann die Karten brachte. Wenn er dafür auch den stattlichen Preis von 150 Euro pro Karte haben wollte – das war Kathinka und Franz der Ausflug wert.

Seit Wochen hingen die Karten nun mit Magneten befestigt am Kühlschrank und seit Wochen freuten sich Kathinka und Franz täglich darüber.

Aber Franz war im Herzen ein Pessimist. „Ich kann nicht glauben, dass wir solch ein Glück haben“, murmelte er an einem Morgen, an dem er ohnehin mit dem linken Fuß aufgestanden war. Die Zahnpastatube war

aufgeplatzt, er hatte sich beim Rasieren geschnitten und sein Lieblingshemd war noch in der Wäsche.

In dieser Stimmung starrte er die Karten am Kühlschrank minutenlang an. „Da stimmt etwas nicht“, behauptete er und kniff die Augen zusammen, um besser sehen zu können. Denn seine Brille hatte er auch nicht gefunden.

„Nun sei nicht ein solcher Miesepeter“, entgegnete Kathinka. „Freu dich doch.“

Franz schob den Magneten beiseite und nahm eine Karte in die Hand. „R-O-B-E-R-T B-L-A-N-C-O“, buchstabierte er den Namen. „Ich weiß nicht, da stimmt etwas nicht mit dem Vornamen.“

Kathinka blieb mit der Kaffeekanne in der Hand stehen. „Zeig mal!“ Sie betrachtete die Karte, dann ging sie mit energischen Schritten zum Telefon im Flur.

Franz hörte, wie sie den Hörer abnahm und kurz darauf schimpfte wie ein Rohrspatz. Er starrte abwechselnd auf die Konzertkarten und seine schimpfende Frau im Flur. Was hatte sie denn?

WAS WAR KATHINKA AUFGEFALLEN, ALS FRANZ DEN NAMEN BUCHSTABIERT?

LÖSUNG

Der Name von Roberto Blanco auf der Karte war falsch geschrieben; dort stand Robert und nicht Roberto. Die Karte musste eine Fälschung sein, denn das wäre bei einer echten Karte sicher nicht der Fall gewesen. Franz und Kathinka meldeten die Fälschung der Polizei, die über Ludwigs Enkel einen Ring von Kartenfälschern ausheben konnte. Als Dankeschön bekamen Kathinka und Franz Karten für ein Zusatzkonzert, das wegen der großen Nachfrage angeboten wurde.



DIE SAMMELBÖRSE

Margarete und Arthur Elsässer hatten wieder einmal einen Stand bei einer Sammelbörse aufgebaut. Margarete verkaufte dort ihre Fußballbilder und Arthur bot seine Autogrammkarten an. Beide konnten sich nur schweren Herzens von ihren Schätzen trennen, aber sie planten eine Kreuzfahrt und konnten das Geld gut gebrauchen. Während Margarete durch die Halle stromerte, bewachte Arthur ihren Stand mit Argusaugen.

„Guck mal, ein Autogramm von Peter Kraus“, sagte der ältere der beiden Jungen, die vor dem Stand stehengeblieben waren. „Ich habe letztens bei meiner Oma einen alten Film mit dem angucken müssen. Das wäre ein tolles Geschenk für sie!“

„Die Autogrammkarte von Peter Kraus mit Rahmen kostet 130 Euro“, mischte Arthur sich in das Gespräch ein.

Die Jungen zuckten zusammen. „Das kann ich mir nicht leisten“, murmelte der Ältere enttäuscht.

„Dann geht mal weiter“, entgegnete Arthur. Denn Leute, die nur guckten, hielten womöglich echte Käufer fern.

Die Kinder waren gerade verschwunden, da stoppte eine Frau um die dreißig vor dem Stand. Sie schien ein

Fan der 1950er-Jahre zu sein, da sie ein gepunktetes Kleid mit einem weiten Petticoat trug und ihr Haar zu einem kessen Pferdeschwanz gebunden hatte.

„Bitte gehen Sie etwas zurück, Sie werfen mit Ihrem Rock meine Karten durcheinander.“ Arthur sah die Frau mit grimmigem Blick an. „Und stellen Sie den Rahmen bitte wieder hin.“ Die Frau sollte nur nicht denken, dass sie sich wegen ihres Pünktchen-Kleides alles erlauben konnte.

„Ist ja schon gut. Peter Kraus interessiert mich nicht. Das ist doch bloß eine offizielle Autogrammkarte von 1958, mehr nicht. Die gibt es im Internet in Massen zu kaufen“, winkte die Frau ab. Mit einer letzten demonstrativen Drehung um die eigene Achse, die Petticoat und Pferdeschwanz fliegen ließ, ging sie weiter.

Arthur wartete, dass Margarete ihn endlich für kurze Zeit ablöste. Der Verkauf bisher war richtig mau, da bekam er nur schlechte Laune. „Da bist du ja, ich muss dringend mal etwas essen“, nörgelte er, als Margarete endlich eintraf. Ehe sie antworten konnte, war er bereits unterwegs zum Würstchenstand.

Margarete suchte ihren Hocker. „Typisch“, brummte sie leise. „Was er nicht gebrauchen kann, versteckt er in der hintersten Ecke.“ Sie kroch unter den Tisch, weil sie erst Kisten wegräumen musste, um den Hocker hervorzuholen.

Als sie den Klappsitz aufbaute, tauchte Arthur bereits wieder auf. „Oh, du hast das Autogramm von Peter Kraus verkauft“, lobte er seine Frau.

„Ich habe nichts verkauft, du hattest den Hocker so ...“ Weiter kam Margarete nicht, weil Arthur brüllte: „Jemand hat ein Autogramm gestohlen!“

Arthur sah sich auf dem Gelände um. Er beruhigte sich erst, als er die gesuchte Person hinter einem anderen Stand entdeckte. Mit großen Schritten marschierte er an den Stand und stellte die Person zur Rede.

WEN HAT ARTHUR ELSÄSSER ZUR REDE GESTELLT?

LÖSUNG

Arthur hat die Frau mit dem gepunkteten Petticoat-Kleid entdeckt, die sich angeblich nicht für Peter Kraus interessierte und dennoch genau wusste, aus welchem Jahr die Autogrammkarte stammte. Als sie bemerkte, dass Margarete unter dem Tisch beschäftigt war, ging sie schnell zum Stand, um die Autogrammkarte, die in ihrem Rahmen griffbereit dastand, zu stehlen.